Kinderbeirat – Wissenstransfer zwischen Kindern und Forschenden

Im Rahmen des Projekts «Kinderrechte in der Tasche» wurde ein Kinderbeirat einberufen, der massgeblich zum gelingenden Wissenstransfer zwischen Kindern und Forschenden beitrug.

Text: Andrea Thoma, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Projektleiterin Kinderbeirat, Departement Soziale Arbeit OST – Ostschweizer Fachhochschule

«Kinderrechte in der Tasche»: das Projekt

Ergänzend zum dritten Staatenbericht zur Kinderrechtskonvention beim UN-Kinderrechtsausschuss in Genf reichte das Netzwerk «Kinderrechte Schweiz» einen Beitrag mit den dringlichsten Forderungen aus Sicht von Kindern und Jugendlichen zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention ein.[1] Eine darin formulierte Forderung ist, dass Kinder und Jugendliche besser über ihre Rechte informiert werden müssen, da Rechte nur eingefordert werden können, wenn diese auch bekannt sind. Um dieser Forderung nachzukommen entstand das interdisziplinäre Projekt «Kinderrechte in der Tasche» unter der Leitung der OST – Ostschweizer Fachhochschule gemeinsam mit verschiedenen Partnern aus allen Landesteilen der Schweiz.[2]

Das Projekt (2020–2023) war von Beginn an partizipativ und interdisziplinär angelegt. Die zentrale Idee war, gemeinsam mit Kindern eine attraktive Webanwendung für Kinder zu entwickeln, die zielgruppengerecht und interaktiv über Kinderrechte informiert und Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützt.[3] Das Projektteam hat bei der App-Entwicklung mit über 170 Kindern in verschiedenen Formaten[4] zusammengearbeitet. Es ging somit nicht um die Schaffung eines Mehrwerts durch die partizipative Einbindung von Kindern, sondern um die Haltung aller am Projekt Beteiligten, dass das Projekt nur durch die aktive Teilnahme von Kindern überhaupt umgesetzt werden kann.[5]

Ergänzend zu diesen partizipativen Elementen wurde erstmals ein Kinderbeirat – angelehnt an Erwachsenen- oder Fachbeiräte – eingesetzt. Dadurch sollten neben der punktuellen partizipativen Beteiligung auch der Prozess und somit wichtige Meinungs- und Entscheidungsmomente partizipativ mit Kindern gestaltet werden.

Umsetzung des Kinderbeirats

Wie soll der Kinderbeirat innerhalb der Projektstruktur angegliedert werden? Welche Meinungs- und Entscheidungsrechte sollen gewährt werden? Wie soll die Zusammensetzung der Gruppe gestaltet sein? Wie können Kinder in ein so komplexes Projekt integriert werden, ohne sie zu überfordern? Diese und viele weitere Fragen mussten innerhalb des Projektteams geklärt werden.

Der Kinderbeirat wurde als Teilprojekt in das Gesamtprojekt integriert und von zwei Fachpersonen der Sozialen Arbeit betreut. Diese bildeten das Bindeglied zwischen der Co-Projektleitung sowie den Kindern. Sie nahmen an den Projektteamsitzungen teil und sorgten dafür, dass die Rückmeldungen und Stimmen der Kinder stets mitvertreten und berücksichtigt wurden.

Bis zum Projektabschluss fanden während knapp zwei Jahren insgesamt sechs Treffen à zwei Stunden mit dem Kinderbeirat statt. Die Kinder zeigten bis zum Schluss eine hohe Motivation zur Mitwirkung und Verbindlichkeit.

Im Vorfeld wurden zu besprechende Themen aus dem Gesamtprojekt gemeinsam mit den (Teil-)Projektleitenden besprochen und dann zielgruppengerecht didaktisch-methodisch über- und umgesetzt. Dabei wurde darauf geachtet, dass während der zwei Stunden verschiedene Sinne angesprochen wurden und auch Aspekte der Bewegung miteingebunden wurden. Ein besonderes Augenmerk wurde bei der Planung auf die Altersdurchmischung der Gruppe gelegt, denn der Kinderbeirat bestand aus sechs Kindern im Alter von neun bis zwölf Jahren beiden Geschlechts (Alter zum Start des Beirats). Die Altersspanne von drei Jahren bedeutete, dass das Vorwissen zu Themen wie Gaming, Mediennutzung und Kinderrechte sehr heterogen war.

Drei wesentliche Gelingensfaktoren zur erfolgreichen Umsetzung eines Kinderbeirats

Die Einbindung der Sichtweisen der Kinder in allen Projektschritten und -themen ist eine grosse Herausforderung, insbesondere bezüglich der Synchronizität der Themen sowie der Übersetzungsleistung zwischen der Kinderwelt und der Erwachsenenwelt. Diese zentrale Rolle übernahmen Fachpersonen der Sozialen Arbeit mit Erfahrung in der partizipativen Arbeit mit Kindern. Im Folgenden werden drei Gelingensfaktoren etwas näher beschrieben, die nach Abschluss des Projekts herausgearbeitet wurden.

Die *Aushandlung der Meinungs- und Entscheidungskompetenz* der beteiligten Kinder war eine zentrale Aufgabe der Verantwortlichen des Kinderbeirats. Zentral dafür war der stete Miteinbezug der Verantwortlichen des Kinderbeirats an Sitzungen, um der Stimme des Kinderbeirats Gewicht zu

verleihen und Gehör zu verschaffen. Dort wurden auch die Mitsprache- und Entscheidungskompetenzen der Kinder gemeinsam ausgehandelt. In der Evaluation mit den Kindern wurde festgehalten, dass die Möglichkeit, mit Entscheidungs- und Mitspracherechten ausgestattet worden zu sein und so den Einfluss der eigenen Meinung auf das Produkt im Zeitverlauf erkennen und mitverfolgen zu können, ein zentraler Faktor war, dass die Kinder bis zum Schluss mit hoher Motivation und grossem Engagement dabei waren.

Ebenfalls zentral war *die strukturelle Anbindung des Kinderbeirats* an das Gesamtprojekt als wesentliches Teilprojekt und über die gesamte Projektlänge. Damit verbunden waren eine zielgruppengerechte Aufbereitung der Inhalte und Prozesse des Projekts sowie eine fortlaufende und altersgerechte Kommunikation über das Gesamtprojekt und dessen Umsetzungsstand.

Anders als bei der Leitung eines Erwachsenenbeirats bedeutet, einen Kinderbeirat zu leiten und zu gestalten, auch Beziehungsarbeit. Diese bewusst und wertschätzend zu gestalten, ist jedoch nur durch *das zur Verfügungstellen von genügend personellen Ressourcen* möglich.

Abschliessend lässt sich zusammenfassen, dass die Erfahrungen mit einem Kinderbeirat als ergänzendem prozessbezogenem partizipativem Element positiv waren und von den beteiligten Kindern sowie den Projektmitgliedern als gewinnbringend erachtet wurden. Zentral dabei ist, dass der Kinderbeirat mit Mitsprache- und Entscheidungskompetenzen ausgestattet wird, was bei der strukturellen Angliederung innerhalb des Projekts beachtet werden muss. Ebenfalls das Bewusstsein, dass die sorgfältige und zielgruppengerechte Planung, Beziehungspflege und Umsetzung ausreichend personelle Ressourcen benötigt. Wir sind jedoch überzeugt, dass die zielgruppengerechte Umsetzung nur dank der Mitwirkung der zahlreichen Kinder ermöglicht wurde. •

Über die App KIDIMO

Die im Projekt «Kinderrechte in der Tasche» entstandene App trägt den Namen KIDIMO – Kinderrechte digital und mobil. Sie ist als dreisprachige Web-App umgesetzt und unter kidimo.app auf sämtlichen Geräten mit modernem Webbrowser (Desktoprechner, Laptop, Smartphone, Tablet) verfügbar. Ergänzt wird das Angebot durch Begleitmaterialien für Fachpersonen in der Schule sowie im Kinderschutz und in der ausserschulischen Arbeit mit Kindern.

ost.ch/kidimo

Fussnoten

1. Netzwerk Kinderrechte Schweiz (2019): Kinder- und Jugendstimmen für die «List of Issues Prior to Reporting» an den UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes. Anlässlich des dritten Staatenberichtsverfahrens zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in der Schweiz. Hrsg. v. Netzwerk Kinderrechte Schweiz.
2. Weitere Informationen zum Projekt und dessen Umsetzung sind zu finden auf: ost.ch/kidimo.
3. Als zentrales Produkt des Projekts «Kinderrechte in der Tasche» entstand die Web-App KIDIMO, die massgeblich mit und durch die Einbindung der Kinder entstand (siehe Box).
4. Neben dem Kinderbeirat kamen Ideenworkshops sowie App-Testings mit der Zielgruppe dazu.
5. Zugrunde lagen theoretische Arbeiten zur Partizipation mit Kindern nach Jaun (1999), jedoch wäre auch der Ansatz des User-Involvements im Modell der partnerschaftlichen Kooperation nach Chiapparini und Eicher (2018) geeignet.

Kinder in der Diskussion über Gestaltungsvorschläge (rechts an der Wand) und dem demonstrieren einer «guten» Gestaltung (auf dem Tablet).

© Andrea Thoma